

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Mai d. J. dem Commissär der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Karl Stöller den Titel und Charakter eines Inspectors allergnädigst zu verleihen geruht.
Bacquehem m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die an der Universitäts-Bibliothek in Wien erledigten Amanuensis-Stellen den Praktikanten daselbst Doctor Salomon Frankfurter und Dr. Anton Badl verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Der Aufschwung der k. k. Staatsbahnen.

Noch kein Jahrzehnt ist verflossen, seitdem in Oesterreich von einem Netze verstaatlichter Bahnen und von einer staatlichen Eisenbahnpolitik die Rede sein kann. Bis zum Beginn der 1880er Jahre beschränkte sich der ganze Besitz des Staates an Eisenbahnlinien auf die kleine, im Verkehrswesen keine Rolle spielende Strecke Braunau-Strafwalchen und die auf die niederösterreichischen Staatsbahnen und ein kleiner Anzatz zu dem, was sich später so mächtig entwickeln sollte, wurde erst gemacht, als am 1. Jänner 1880 die Rudolfsbahn in den Staatsbetrieb, welcher bekanntlich noch nicht identisch mit der Verstaatlichung ist, übernommen wurde.

Die neue Ära des Staatseisenbahnbetriebs in großem Stile und der daran sich anschließenden systematischen Verstaatlichung begann erst, als mit dem 1. Jänner 1882 sämtliche Linien der Elisabethbahn in den Betrieb und die Verwaltung des Staates übergingen und gleichzeitig eine k. k. Direction für Staatsbahnen errichtet wurde, an deren Spitze der Geheimrath, Sectionschef Freiherr Czedit v. Bründelsberg, späterer Präsident der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, gestellt wurde. Seither, bis Ende 1889, ist der Umfang des staatlichen Betriebes bis auf 6912 Kilometer angewachsen, von

welchen 4918 Kilometer im Kostenwerte von 695 Millionen Gulden sich im vollen Eigentum des Staates befinden. Den größten Zuwachs erfuhr das Staatsbetriebsnetz im Jahre 1884, in welchem nicht weniger als 2615 Kilometer, darunter namentlich die Franz-Josef-Bahn, mit ihm vereinigt wurden; aber dass die Ära der Erweiterung dieses Netzes noch immer nicht abgeschlossen ist, zeigt schon ein Rückblick auf das Jahr 1889, in welchem allein 1202 Kilometer — mehr als das gesammte Netz der Elisabethbahn — dem Staatsbetriebe neu zugeführt wurden, darunter die österreichische Strecke der Bemberg-Gernowitzer Bahn und die österreichischen Theilstrecken der ungarisch-galizischen Bahn sowie der ungarischen Westbahn.

Ein solches Verkehrsgebiet zu administrieren, welches nicht nur Oesterreich vom äußersten Osten bis zum äußersten Westen verbindet und aus dem tiefen Süden der Monarchie bis an die nördliche Reichsgrenze reicht, sondern auch durch eine Anzahl Anschlüsse an in- und ausländische Bahnen unseren Handel und Wandel in die verschiedensten Relationen bringt, erfordert einen ganzen Mann, welcher mit einem weiten Blick und eiserner Arbeitskraft ein tiefes Verständnis für all das, was auf eisenbahntarifarischem Gebiete sowohl vom staatlichen als vom commerciellen Gesichtspunkte aus vorzulehren ist, vereint, und es ist dem Staate nur zu gratulieren, dass er vom ersten Momente des Staatsbetriebes an die richtige Kraft auch zu seiner Verfügung hatte, dass er sie in der Person des damaligen General-Directors der Elisabethbahn v. Czedit fand, welcher seit dem Juni 1873 unserer wichtigsten westlichen Verkehrsader die erprießlichsten Dienste geleistet hatte.

Die Organisation und Verwaltung des weitverzweigten Netzes der österreichischen Staatseisenbahnen ist eine mustergiltige, und jedes Jahr bringt neue Einführungen, theils zur Bequemlichkeit des Publicums, theils zur Vereinfachung der Manipulation hinzu. Daneben bedingen die geographische Lage der im Staatsbetriebe stehenden Linien sowohl als die vielfachen in dem Gebiete der Nachbarbahnen vorkommenden tarifarischen Veränderungen die Entfaltung einer umfangreichen Thätigkeit der Staatseisenbahn-Verwaltung auf commerciellem Gebiete. Aus Rücksicht der Pflege directer Verkehrsbeziehungen war die k. k. Gene-

raldirection im Jahre 1889 an 169 Verkehrsverbänden theilhaftig, für deren 29 sie die Geschäftsführung besorgte. Die Verhandlungen hinsichtlich Etablierung directer Verkehrsbeziehungen mit den Balkanländern sind so weit gediehen, dass die Erstellung brauchbarer directer Tarife für wichtige österreichische Exportartikel in naher Aussicht steht. Von den Arbeiten in den sonstigen ausländischen Verbänden sind insbesondere noch jene für den österreichisch-französischen Verkehr hervorzuheben.

Welche Rolle heutzutage ein großes Bahnnutnehmen und speciell das Netz der österreichischen Staatsbahnen im volkswirtschaftlichen Betriebe spielt, kann man schon an der einzigen Thatfache messen, dass an Besoldungen für das ständige Personal im abgelaufenen Jahre nicht weniger als 14 3/4 Millionen Gulden ausbezahlt wurden und an der berufsgenossenschaftlichen Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnverwaltungen die k. k. Staatsbahnen mit 6340 versicherungspflichtigen Personen participieren. 890 Locomotiven, 2277 Personenwagen, 16.727 Güterwagen u. s. w. bilden den imposanten Fahrpark der Staatsbahnen, der noch immer unablässig vermehrt werden muss und zu dem seit 1884 auch eine Flottille von Dampfbooten und Trajectkähnen auf dem Bodensee getreten ist. Nicht weniger als 87 1/2 Millionen Gulden sind in Fahrbetriebsmitteln der k. k. Staatsbahnen investiert.

Die finanziellen Ergebnisse der Staatsbahnen interessieren heute, da die Actien der verstaatlichten Bahnen, so der Elisabethbahn, Franz-Josef-Bahn, Rudolfs-Bahn u. s. w., in Staatsschuldschreibungen mit unveränderlicher fester Rente umgewandelt worden sind, nicht so sehr den Effectenmarkt als die Steuerträger. Für die letzteren ist es nun gewiss höchst tröstlich zu hören, dass die Einnahmen im abgelaufenen Jahre sich von 58,408.209 fl. auf 62,342.062 fl. vermehrt haben, also um 3,933.853 fl. gestiegen sind, während die Ausgaben nur einen Mehraufwand von 1,888.974 fl. erforderten, mithin ein gegen das Vorjahr um mehr als 2 Millionen Gulden höheres Ergebniss resultiert. Diese Ziffer muss umsomehr befriedigen, als das Jahr 1889 bekanntlich ein Jahr ungünstiger Ernte, ein Jahr abnehmenden Getreide-Exportes gewesen ist. Aber nicht nur im Vergleiche

Fenilleton.

Die Rose.

„Rosen auf den Weg gestreut und des Harms vergessen!“ singt der Dichter und erinnert damit an eine alte Sitte. Nur die Frohnleichnam-Procession in den Alpengegenden bewegt sich noch über Rosen, die von weißgekleideten Jungfrauen gestreut werden.

Im Mittelalter fehlte das Blumenstreuen bei keinem irgendwie erheblichen Feste. Sie wurden über die Teppiche gestreut und erweckten in Sälen und Gemächern Wohlgeruch. Die „Eröne“ erzählt z. B.:

Duch was ist dem esterich
Ein pfellor über al gebreitet,
Unde dar ist gepreitet
Von bluomen ein grdzin kraft,
Als ez die frouwe tugenthaft
Durch ir selber ere geböt:
Sitzten unde rösen röt,
Dise edele bluomen wären
Darumbe, daz si bären
Dem sal einen edelen smac.

Der Wein wurde häufig mit Rosenduft gewürzt, wie Bartholomäus de Glanvilla in dem Capitel seines umfangreichen Werkes „de proprietatibus rerum“ berichtet, das betitelt ist: „de vino condito“. Da heißt es: Gewürzter Wein wird künstlich durch Beimischung von Wohlgerüchen, Gewürzen und Kräutern bereitet, wie der Salbei, der Rosen- und Nelkenwein. Diesen Wein verwendet man auch als Medicin, denn die Kraft der Gewürze und Kräuter verändert den Wein, verleiht ihm eine eigenthümliche Stärke und macht ihn, wenn die Gewürze in entsprechender Art beigemischt sind, gesünder und wohlgeschmeckender. Die Gewürze hindern auch, dass der Wein verdirbt. Solche

Weine erfreuen durch ihren Wohlgeschmack den Gaumen, erregen durch ihren Duft den Appetit, stärken Magen und Gehirn, bringen ins Blut und in die Glieder, jenes reinigend, diese erquickend, wie Njaat sagt. . . Auch das Badwasser pflegte mit Rosenblättern bestreut zu werden. So liest man im „Frauendienst“:

Die truogen nach im rösen dar
Gepletet vrisch und wol gewar
Der streut er dar ist mich so vil,
Für wär ich in daz sagen wil,
Daz mich noch das hat niemen sach,

also Ritter und Bad waren mit Rosenblättern förmlich zugebedt. Und an einer anderen Stelle heißt es:

Er streut die rösen umbe daz bat,
So vil daz al di dille gar
Wart wünnelich nach rösen var.

Die Frauen ritterlichen Stammes benützten häufig Rosenwasser zum Waschen des Gesichtes, wie besonders Chrestien de Troies in seiner ausführlichen Schilderung der Toilette vornehmer Damen hervorhebt. Derselbe Dichter des französischen Ritterthums berichtet, dass in erlesenen Kreisen den Damen nach den Mahlzeiten Rosenwasser über die Hände gegossen wurde. Nach den Vorschriften des Francesco Barberino soll die Braut „vor dem Zubettegehen“ mit Rosenwasser Hände und Gesicht waschen.

Im Glutkessel der Schiras ist die Heimat der Rose, und noch am Fjord von Drontheim erblüht sie, freilich blaß in der Farbe und arm an Duft. Als eine Hauptstätte, wo sie fröhlich und herrlich erblüht, galt im Alterthum Rhodus, die Insel der Rosen, gefeiert in der griechischen Mythe, bedeutend in der Weltgeschichte. Den Alten galt sie als ein Paradies, bei Plinius heißt sie die schönste Insel, und die griechische Sage nennt sie unter den sieben Gebieten, die um den Ruhm

stritten, den Sänger der „Ilias“ hervorgebracht zu haben, der von Rhodus sagt: „Segnend herab ergoß ihr des Reichthums Schätze Kronion“.

Schon bei Homer begegnet man das Rosenöl als das edelste und auserwählteste; mit diesem Oele salbt die Schutzgöttin von Rhodus, Aphrodite, den Leichnam des Patroklos. Freilich ist dieses Rosenöl nicht ätherischen Charakters, sondern, wie aus Plinius' Naturgeschichte hervorgeht, aus Digestien der Rosenblätter mit fettem Oele gewonnen. In alter wie in neuer Zeit ist die Rose bei den Orientalen im höchsten Grade werthgeschätzt, und es ist wohl zweifellos, dass die mannigfache Verwendung der Rose im Zeitalter des Ritterthums zurückzuführen ist auf orientalische Vorbilder und Einflüsse.

Die Araber bereiteten schon um das Jahr 1000 nach Christus das Rosenwasser, mit welchem man die christlichen Tempel, ehe sie in Moscheen umgewandelt wurden, zu waschen pflegte. Als die Kreuzfahrer die berühmte Moschee Omars in eine christliche Kirche verwandelt hatten, sendete Sultan Saladin auf 500 Kamelen Rosenwasser, sie zu reinigen.

Muhammed II. ließ die herrliche Sophien-Kirche in Constantinopel mit vielen tausend Ollen Rosenwasser waschen, bevor sie dem Islam überantwortet wurde. Mit Rosenwasser besprengten die Orientalen, namentlich die Perser, Kleider und Wohnung und insbesondere zum freundschaftlichen Willkomm des Gastes auch die Schwelle, eine Sitte, die sich auch heute noch vielfach erhalten hat.

Eine indische Sultanin ließ eine Cisterne ihres weitgedehnten Gartens mit Rosenwasser füllen, und Schleusen vermittelten die Fortleitung desselben in alle Theile des Gartens, der dadurch mit Rosenduft erfüllt wurde. Zu den erlesensten Confituren der Orientalen zählt der Robosachari oder Rosenzucker, der durch Ein-

zum Vorjahre, sondern auch gegenüber dem Präliminare wurde ein beträchtlich besseres Resultat erzielt, indem um 3,612.124 fl. netto mehr eingenommen wurden, als im Budget pro 1889 veranschlagt worden war.

Die Staatsbahnen-Verwaltung darf in diesen Ergebnissen mit Genugthuung einen Erfolg ihrer unermüdblichen Bemühungen erblicken, die darauf gerichtet sind, durch stete Verbesserung der Verkehrseinrichtungen und durch sorgfältige Beachtung der in Bezug auf den Tarif sowie in commercieller Richtung hervortretenden Bedürfnisse den Verkehr zu unterstützen und der Aufgabe gerecht zu werden, welche derselben im staatswirtschaftlichen Interesse gestellt ist. Der großen Reform im Frachtgütertarif, welche durch die k. k. Staatsbahnen inaugurirt wurde, wird sich schon in ganz kurzer Zeit der Zonen-Kreuztarif im Personenverkehr anreihen, so daß factisch Oesterreich-Ungarn in Bezug auf die Verwohlfeilung des Reisens jetzt allen Staaten voranschreitet und eine bedeutende Zunahme der Passagierzahl und in weiterer Konsequenz der Personen-Transporteinnahmen auf den österreichischen Staatsbahnen zu gewärtigen ist.

Wenige Jahre noch, und auch das jetzt schon so gewaltige Netz der Staatsbahnen wird durch weitere Verstaatlichungen — wahrscheinlich am 1. Jänner 1895 — eine abermalige beträchtliche Erweiterung erfahren.

K. Z.

Empfang der Delegationen.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung“.)

Budapest, 7. Juni.

Se. Majestät der Kaiser hat heute mittags in der Ofner Hofburg unter dem herkömmlichen Ceremoniell die beiden Delegationen empfangen. Zuerst, und zwar um 12 Uhr, wurde die Delegation des Reichsrathes, um 1 Uhr die Delegation des ungarischen Reichstages empfangen.

Die Ansprachen der Delegations-Präsidenten drückten die Bereitwilligkeit aus zur Bewilligung jener Ausgaben, welche unumgänglich notwendig sind, um das Ansehen und die Vertheidigungsfähigkeit der Monarchie intact zu erhalten, wobei der Opferfähigkeit der Nation Rechnung zu tragen sei. Die Ansprache des Fürsten Czartoryski betont den allgemeinen Wunsch nach einem dauernden gefestigten Frieden, jene des Grafen Tisza die Nothwendigkeit größter Wachsamkeit und Entschiedenheit der gemeinsamen Regierung gegenüber den Symptomen, welche im abgelaufenen Jahre in den internationalen Verhältnissen und in dem inneren Leben einzelner fremder Staaten aufgetaucht sind. Bei aller Hoffnung auf Frieden und freundschaftliche Verhältnisse zu allen Mächten müsse Oesterreich-Ungarn die sicherste Gewähr vorwiegend in der eigenen Kraft suchen und finden. Beide Ansprachen spenden begeisterte Anerkennung den Herrschertugenden und dem segensreichen Wirken des Kaisers, der alle Völker mit gleicher Liebe umfaßt, und erheben vom Himmel die Verlängerung Seines Lebens bis zu den äußersten Grenzen menschlichen Waltens.

Se. Majestät der Kaiser geruhte die beiden Ansprachen folgendermaßen zu beantworten: Mit aufrichtiger Genugthuung nehme Ich die Versicherung treuer Ergebenheit entgegen, welche Sie Mir soeben ausgesprochen

rühren frischer Rosenblätter im kochenden Zuckersyrup gewonnen wird und eine Art Conserve, welche die ganzen Rosenblätter noch unterscheiden läßt, darstellt. Auch als Medicin für Lungentränke und bei Leiden im Munde findet der Rosenzucker bei den Orientalen häufige Verwendung. Die Rosa centifolia, die der April bereits erweckt, wird zu Conserven benützt, die als Bургiermittel leichter Art in der Hausapotheke der Orientalen erscheinen.

Biel verwendet ist auch das Rodoridon oder der Roseneffig, der beim Salat oder als stärkendes und reizendes Mittel bei Krankheiten und Ohnmachten gebraucht wird. Von fetten Orientalinnen wird der Roseneffig, um schlankere Taillen und eine interessante Gesichtsfarbe zu erzielen, löffellweise geschlürft und führt dann oft bedenkliche Erkrankungen herbei.

Vom Orient her empfangen die heiteren Hellenen die Rose und die Freude an dieser Blume. Auf dem rosenreichen Pangaeon in Thracien hauste Dionysos Anthios, den Aphrodite selbst mit dem Kranze von Rosen geschmückt hat, oder er zog nach Westen und beugte das jugendschöne Haupt zum Schlummer in den gepriesenen Rosenhainen Macedoniens.

Als Zauber dient die Rose im deutschen Aberglauben. In Sachsen-Altenburg beschwört man die Gesichtrose mit folgendem Spruche:

Ich stand unter einer Liebesthür,
Da schossen drei Rosen herfür,
Die erste zerfloß,
Die zweite zerfloß,
Die dritte verschwand
Unter der Muttergottes Liebesthand,
Das zähl ich dir (Anna) zu gut.

A. Nagel.

haben. Empfangen Sie für dieselbe den Ausdruck Meines kaiserlichen Dankes. In der allgemeinen politischen Lage und in den Verhältnissen der uns näher berührenden Balkan-Länder ist eine wesentliche Veränderung seit letztem Jahre nicht eingetreten. Die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen wir zu allen Mächten stehen, bestärken Mich in der Hoffnung, daß die Segnungen des Friedens uns auch fernerhin erhalten bleiben werden. In dem kraftvollen Zusammenstehen mit unseren Verbündeten und dem vertrauensvollen Zusammenwirken zu den gemeinsamen Friedenszielen erblicke Ich auch für die Zukunft eine bereits bewährte Bürgschaft für die Sicherung Meiner auf die Wohlfahrt und das Gedeihen Meiner Völker gerichteten Bestrebungen.

Die unausgesetzte Fortentwicklung unserer Wehrmacht muß nothwendigerweise im möglichsten Einklang erhalten werden mit der wichtigen Stellung, die Oesterreich-Ungarn neben seinen Verbündeten und in Europa zu behaupten hat. Bei Feststellung des Gesamtanfordernisses für das Heer und die Kriegsmarine hat sich meine Regierung mit gewissenhafter Erwägung der Finanzverhältnisse der Monarchie auf das nothwendigste beschränken müssen, obwohl es unausweichlich sein wird, nebst der Fortsetzung der militärischen Vorsichtsmaßregeln auch die aus dem Fortschritte der Technik auf dem Gebiete des Schieß- und Befestigungswesens sich ergebenden Erfordernisse ins Auge zu fassen. Die fortschreitende Entwicklung, welche Bosnien und die Hercegovina auf wirtschaftlichem Gebiete aufweisen, ermöglicht es, daß die Kosten der Verwaltung auch in diesem Jahre aus eigenen Einnahmen jener Länder gedeckt werden können. Indem Ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer stets bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne Ich darauf, daß Sie Meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mitwirkung unterstützen werden, und heiße Sie herzlich willkommen.

Die Antwort Sr. Majestät wurde an vielen Stellen stürmisch acclamirt. Am Schlusse ertönten begeisterte Hoch-, beziehungsweise Eljen-Rufe.

Politische Uebersicht.

(Die gemeinsame Regierung) erwartet eine glatte Erledigung des Kriegsbudgets mit Rücksicht auf die weit höheren Anforderungen der deutschen Heeresverwaltung, sowie auf den Umstand, daß das Kriegsbudget vom gemeinsamen Ministerrathe eingehend geprüft und auch herabgemindert wurde. Der Schluss der Delegationen soll womöglich bereits am 23. oder 24. Juni erfolgen.

(Das Reichsgesetzblatt) veröffentlicht die sanctionierten Gesetze, betreffend den Bau der Localbahn Fürstentum-Harlberg; betreffend die Begünstigung der Wohlthätigkeitsacte aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie und betreffend mehrere Abänderungen des Gebäudesteuer-Gesetzes. Weiter werden zwei Verordnungen betreffs Durchführung der neuen Gebührensverordnungen und betreffs Ausübung der Staatsaufsicht über die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung-Anstalt der österreichischen Eisenbahnen kundgemacht.

(Aus Wien) meldet man uns: Wie von mehreren Seiten übereinstimmend gemeldet wird, dürfte die Frage der Vereinigung der Vororte mit der Großcommune Wien in nicht allzu ferner Zeit in Fluss gebracht werden. Alle Blätter begrüßen diese für das

Gedeihen und die Entwicklung der Reichs-Haupt- und Residenzstadt Wien hocherfreuliche Nachricht mit lebhafter Befriedigung. Wie wir erfahren, wurde das Claraborat in betreff der Vereinigung der Vororte mit Wien schon vor einiger Zeit in der niederösterreichischen Statthalterei ausgearbeitet; dieses Claraborat befindet sich gegenwärtig im Ministerium des Innern, wo dessen Ueberprüfung stattfindet.

(Zur Situation.) Minister Graf Kalnoky wird in der heute stattfindenden Sitzung der österreichischen Delegation ein Exposé über die äußere Lage der Monarchie geben.

(Ungarn.) Eine Budapester Zuschrift der „Pol Corr.“ betont, daß die liberale Partei mit dem Bewußtsein voller Kraft und befriedigendsten Einvernehmens in ihren Reihen auf den abgelaufenen Sessionen abschnitt zurückblickt. Die ausgesprengten Gerüchte von bevorstehenden neuen Gruppenbildungen innerhalb dieser Partei und von Intriguen im Interesse Tisza's seien durch bedeutame Reden und durch Thatsachen widerlegt worden. Die Partei hat ihre Kraft auch auf dem Gebiete der Reformarbeit erprobt und auf dem Boden der sogenannten Kossuth-Frage die Opposition vollständig geschlagen.

(Deutsche Heeresrüstungen.) In der Militär-Commission des deutschen Reichstages kündigte der Kriegsminister eine Vorlage zur besseren Heranbildung der Reservisten und weiterer Armierung an, ferner neue Creditforderungen für den Bau strategischer Bahnen und die Bewaffnung der Reservisten mit neuem Gewehr. Für die Aufbesserung der Gehalte der Officiere und Militärbeamten werden nahezu zwanzig Millionen Mark verlangt.

(Das englische Unterhaus) lehnte die von dem Präsidenten der Südbahnen eingebrachte Bill, betreffend die Gestattung des Baues eines Tunnels im Canal la Manche, mit 234 gegen 153 Stimmen ab. Die Regierung hatte die Bill bekämpft und Gladstone dieselbe unterstützt. Das Project eines von einer Gesellschaft zu erbauenden Eisenbahntunnels unter dem Canal la Manche zwischen Dover und Calais wird bekanntlich seit Jahren in England erörtert. Bisher haben die gegen dasselbe erhobenen militärischen Bedenken die Fortsetzung der bereits begonnenen Vorarbeiten verhindert.

(Arnauten-Einfälle.) Eine Belgrader Depesche meldet: Ehemalig Pascha und Salib Pascha mit vier Bataillonen Infanterie und einer Escadron Cavallerie griffen die Arnauten in der Richtung gegen Dewitsch an. Ehemalig Pascha war von dem Rutesch, dem Musti und zwei Mitgliedern des Gerichtshofes von Mitrovica begleitet. In Dewitsch befindet sich eine türkische Abtheilung, welche, wie man vermuthet, von den Arnauten eingeschlossen ist.

(Das preussische Abgeordnetenhaus) hat die Debatte über die Sperrgelder-Vorlage zu Ende geführt. In derselben hielt Stöcker eine Brandrede gegen die Katholiken, welche allseits peinliches Aufsehen erregte. Der Führer des katholischen Centrums Dr. Windhorst, erwiderte auf die Angriffe Stöckers in scharfen Worten und wurde dabei von dem deutschfreisinnigen Abg. Nidert unterstützt.

(In Frankreich) wird das Fremden-Declarationsgesetz seit kurzem streng gehandhabt. Kein Fremder kann gegenwärtig länger als vier Monate in

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(40. Fortsetzung.)

Die Wolken, welche am Abend vorher den Himmel bedeckten, waren verschwunden, das Wetter war schön; an den Blättern der Bäume hingen unzählige Tropfen, welche jetzt gleich Brillanten im Sonnenglanz funkelten. Geneviève blieb an der Stelle stehen, an welcher sie vom Fenster des Speisezimmers aus den Todten erblickt hatte. Nirgends verrieth eine Spur das Drama, welches sich im Schoße der Nacht abgespielt hatte. Unwillkürlich lenkte sie ihre Schritte dem Flusse zu; es war ein gewisses banges Empfinden, was sie dorthin zog, — die Scheu davor, daß sich doch noch Ungewöhnliches zutragen könne, was die Vorgänge dieser Nacht aus Tageslicht zu ziehen imstande sei.

Völlig in ihre Gedanken versunken, die Blicke unverwandt auf den Fluß gerichtet, bemerkte Geneviève einen Mann nicht, der, etwa zwanzig Schritte von ihr entfernt, hinter einem Weidenbüsch am Flußufer hervortrat und, sie erblickend, langsam auf sie zugeschritten kam. Es war jener geheimnisvolle Dienstmann, der seit einiger Zeit nahe dem Palais der Marquise Saulieu seinen Platz genommen hatte. Geneviève bemerkte sein Herankommen nicht und sie erbebt heftig, als er plötzlich an ihrer Seite stand.

„Beruhigen Sie sich, mein Fräulein,“ sprach er, sichtlich bewegt, als er sah, wie sie erschrocken zusammenzuckte, „ich will Ihnen nichts Böses thun, im Gegentheil. Befürchten Sie nichts; der Leichnam liegt auf dem Grunde des Flusses, Sie können ihn nicht sehen; niemand kann es!“

Geneviève riß die Augen weit auf und sah den Sprecher mit dem Ausdruck unverhohlenen Entsetzens an.

„Nochmals, mein Fräulein, beruhigen Sie sich und fürchten Sie nichts,“ wiederholte er, „ich werde das Drama dieser Nacht enthüllen!“

Indem er diese Worte sprach, trat der Greis zur Seite und gab dem jungen Mädchen den Weg frei, welches an ihm vorüber und in den Park stürzte, ohne auch nur daran zu denken, die Thüre hinter sich zu schließen.

Der Dienstmann kam ihrem Verschwinden nach und blieb dann, in tiefe Gedanken versunken, vor der Gartenthür stehen.

„Ich verstehe dieses Geheimnis nicht! Auf welche Weise werde ich es ergründen können, denn ergründet muß es werden! Offenbar ist Daran in eine Falle gegangen, aber zu welchem Zweck hat dieser Mensch ihn ermordet? Und wer ist er, dieser gewissenlose Mörder? Das junge Mädchen weiß es nicht, daß sie die Theilhaberin an einem Verbrechen geworden ist. Der Mörder hat lange mit ihr geredet, und es ist gewiß, daß sie dem Toden versprochen hat zu schweigen. Wodurch aber kann er ihr dieses Versprechen abgerungen haben — dieses furchtbare Versprechen, welches ein schuldloses Kind zum unwissentlichen Mitschuldigen eines Schurken macht?“

VI.

Vater und Tochter.

Nachdem Geneviève in das Haus zurückgekehrt war, bedurfte sie einer geraumen Weile, ehe es ihr gelang, sich von ihrem Schreck nur einigermaßen zu

Frankreich leben, ohne eine Declaration seines Domiciles abzugeben.

(Griechenland.) Wie man aus Athen schreibt, werden daselbst in der nächsten Zeit die Verhandlungen wegen Abschlußes des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, die auf der Basis des kürzlich mit England geschlossenen Vertrages geführt werden sollen, beginnen.

(Die rumänische Kammer) hat vorgestern mit 63 gegen 31 Stimmen den Credit von 23¹/₁₀ Millionen für Straßenbauten genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Oesterreicher» mittheilt, den durch einen Brand beschädigten Einwohnern von Bräse 400 fl. zu spenden geruht.

— (Internationaler Gefangenhaus-Congress.) Das Justizministerium hat als Vertreter der österreichischen Regierung bei dem in den nächsten Tagen in Petersburg stattfindenden internationalen Gefangenhaus-Congress den Präsidenten des Landesgerichtes von Salzburg, Grafen Chorinsky, und den Oberstaatsanwalt von Graz, Dr. Victor Leitmayr, delegiert. Oesterreich wird auf diesem Congresse mehrere sehr bemerkenswerte Reformen anregen; einige dieser Reformen, wie die Errichtung von Abtheilungen für jugendliche Sträflinge, die Heranziehung der Sträflinge zu culturtechnischen Arbeiten, Wasserbauten, Witbischverbauungen u., sind in Oesterreich bereits durchgeführt, und werden die österreichischen Delegierten bereits in der Lage sein, Mittheilungen über die Erfolge dieser Reformen zu machen; bezüglich anderer Fragen, wie die Straßensanction, isolierte Haft, Behandlung der Rückfälligen, wird Oesterreich dem Congresse die Anregung geben, sich mit diesen wichtigen Angelegenheiten eingehend zu befassen. Die russische Regierung wird bei dieser Gelegenheit, und zwar vielleicht zum erstenmale, officiell Mittheilungen machen über die Behandlung der Verbrecher und Deportierten in Sibirien. Ob die russische Regierung gestatten wird, daß der internationale Congress sich mit dieser Institution befasse und darüber eine Discussion eröffne, ist noch unbekannt. Doch wird die Frage der Deportation der Sträflinge in überseeische oder andere entfernte Orte jedenfalls zur Discussion gelangen.

— (Ein fühner Distanzritt.) Wir berichteten im Monate März über das wahrhaft fühne Unternehmen eines Kosakenmajors Namens Pestkov, der im November des Jahres 1889 von seinem Garnisonsorte Blagovestensk im äußersten Osten Sibiriens mit seinem Dienstpferde aufgebrochen war, um quer durch Sibirien die ungeheure Strecke von seiner Garnison bis nach Petersburg zu Pferde zurückzulegen. Allgemein wurde das Vorhaben Pestkows als ein tollkühnes Wagnis bezeichnet, und es wurde ihm der sichere Tod in den Schnee- und Eisfeldern vorausgesagt. Allein der tapfere Major und sein wackeres Kossack überwand glücklich die ungeheuren Schwierigkeiten bis zum Schlusse. Am 30. Mai traf Pestkov in Begleitung des Lieutenants Mejev, der bekanntlich im vorigen Jahre den Ritt von Pultava zur

erholen. War der alte Mann ein unsichtbarer und stummer Zeuge dessen gewesen, was sich in der letzten Nacht zugetragen hatte?

Es durchzuckte sie der Gedanke, daß er jener zweite Glende sei, welcher von ihrem tapferen Vertheidiger in die Flucht getrieben worden war; doch nein — sie hatte ihm in die Augen geblickt; er trug nicht das Antlitz eines Bösewichtes.

Die Rückkunft der Gärtnersleute entriß sie endlich ihren schweren Gedanken. Beide waren heftig erregt.

«Ach, Fräulein, denken Sie nur, mein Vater ist ganz wohl und hat sich nie einer besseren Gesundheit erfreut, als gerade jetzt,» berichtete die Frau ihr flammenden Blickes. «Mein Mann und ich sind außer uns, denn es muß sich jemand mit uns einen schlechten Scherz erlaubt haben. Jenes Telegramm — Gott weiß, wer es abgesandt! — war eine Falle, in die man uns gelockt hat — man hat mit uns ein falsches Spiel getrieben.»

Geneviève hatte apathisch den Worten gelauscht. Ebenso theilnahmslos erwiderte sie jetzt: «Da bin ich ganz Ihrer Ansicht, meine gute Louise, aber ich würde Ihnen doch rathen, über die ganze Angelegenheit zu schweigen, denn man könnte Ihnen noch möglicherweise den Vorwurf machen, daß Sie mich nicht allein hätten lassen dürfen. Sehen Sie also auch ihren Mann von meinem Wunsche in Kenntnis und bereiten Sie sich dann auf die Ankunft meiner Eltern vor.»

Um zehn Uhr vormittags fuhr der Wagen vor, welcher Herrn und Frau Lionnet sowie Albert aus der Stadt brachte. Die beiden Männer begrüßten das junge Mädchen mit großer Herzlichkeit; als aber auch an Frau Lionnet die Reihe des Umarmens kam, wandte diese sich rasch ab, und Geneviève zuckte unwillkürlich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Ausstellung machte und sich jetzt in Moskau dem Major zu Pferde anschloß, wohlbehalten in Petersburg an. Dem kühnen Reiter wurde ein wahrhaft enthusiastischer Empfang zutheil. Der Zar beschied den Major zur Audienz und zeichnete denselben beim Eintritte mit einem Kuss auf die Stirne aus. Pestkov mußte dem Kaiser über seine Erlebnisse ausführlich berichten. Die Strecke, welche der Major zurückgelegt hat, beträgt sieben tausend Kilometer.

— (Pressprocess des «Vaterland».) Die bereits einmal vertagte Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage des k. und k. pensionierten Feldzeugmeisters Anton Freiherrn von Scudier gegen das «Vaterland» ist in ein neues Stadium getreten. Die Klage war zunächst gegen den verantwortlichen Redacteur des genannten Blattes, Herrn Rath, gerichtet, der sich kurz vor der erst anberaumten Verhandlung zum Wahrheitsbeweise erbot. Wie nunmehr bestimmt verlautet, hat sich der Bureauchef des genannten Blattes, Herr Karl Koller, als Verfasser der incriminierten Artikel bekannt. Das verändert und erweitert den Rahmen der bisherigen Untersuchung in einer Weise, welche es nicht unwahrscheinlich erscheinen läßt, daß die neuestens auf den 19. und 20. d. M. angelegte Verhandlung neuerlich vertagt werden dürfte.

— (Das Münster in Ulm.) Von Ulm wird berichtet: Soeben ist unter dem Geläute der Glocken und den Klängen des Choral «Nun danket alle Gott» in feierlicher Weise auf der Höhe des Gerüsts der Schlüsselstein des Hauptthurmes des vor 513 Jahren begonnenen Münsters aufgesetzt und dadurch der höchste Kirchturm der Christenheit zur Vollendung gebracht worden. Das officiële Fest findet in den Tagen vom 28. Juni bis 1. Juli statt. Der am zweiten Tage stattfindende historische Festzug, an welchem sich gegen 1500 Personen betheiligen, verspricht sowohl in Bezug auf künstlerisches Arrangement als auf glänzende Costüme überaus großartig zu werden.

— (Ex-Kaiserin Eugenie) ist von Wiesbaden nach Farnborough zurückgekehrt. Sie hielt sich auf der Rückreise einen Tag in Brüssel auf, wo sie den Prinzen Victor Napoleon empfing. Bei der Abreise der Ex-Kaiserin begleitete sie der Prinz zum Bahnhofe.

— (Statistik der Lynchjustiz.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden in den letzten sechs Jahren 14.770 Morde verübt. Die gesetzliche Hinrichtung erfolgte nur in 558 Fällen, während in 975 Fällen Lynchjustiz geübt wurde. Daraus geht hervor, daß in den letzten sechs Jahren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von je 27 Mördern nur einer gesetzlich mit dem Tode bestraft wurde, während jede dreizehnte Sühne durch das Lynchgericht erfolgte.

— (Eine historische Uhr.) Die berühmte Louis-Duizig-Uhr, welche seit vielen Generationen die Sehenswürdigkeit von Milton Hall in Northamptonshire, einem der Landitze der gräflichen Familie Fitzwilliam, bildet, ist für den Preis von 30.000 Pf. Sterl. in den Besitz Lord Rothschilds übergegangen. Die Uhr ist 14 Fuß hoch und war ein Hochzeitsgeschenk eines fremdländischen Fürsten an eine frühere Gräfin Fitzwilliam.

— (Unglück in den Bergen.) Aus Bevey wird ein Bergungslück gemeldet, infolge dessen ein Deutscher aus Weimar, Dr. Schweitzer, welcher sich seit Wochen dortselbst mit Frau und Kind niedergelassen hatte, todt aufgefunden wurde. Er hatte trotz allem Abmuthen der Leute aus der Gegend ohne Führer und Begleiter eine Bergtour in die saboyischen Berge unternommen.

— (Verhaftung eines Redacteurs.) Der verantwortliche Redacteur des Agrar «Ojor», Franz Peenjak, wurde wegen einiger Bemerkungen über die Haltung des Banus bei der Frohnleichnamfeierlichkeit, die in der Freitag-Nummer des «Ojor» enthalten waren, von der Polizei vorgeladen und nachdem er den Verfasser der betreffenden Notiz nicht nennen wollte, in Haft gehalten. Auch der Seher der Notiz wurde bereits einem Verhöre unterzogen.

— (Durch einen Wirbelsturm zerstört.) Aus Newyork, den 4. d. M., wird gemeldet: Das Städtchen Bradshaw im Staate Nebraska wurde durch einen Wirbelsturm gänzlich zerstört. Sechs Einwohner wurden getödtet, 25 verletzt.

— (Chinesische Sitten.) Am Tage nach dem Ableben des Marquis de Tseng veröffentlichte das Pekinger Amtsblatt ein kaiserliches Decret, wonach dem Verstorbenen alle Fehler und Vergehen, die er während seines Lebens begangen, vom Kaiser verziehen wurden.

— (Schnee im Juni.) In der Karpathengegend hat es vorgestern geschneit, die Berge sind mit Schnee bedeckt, es herrscht dort ringsum, wie aus dem Gurorte Japopane gemeldet wird, winterliche Kälte.

— (Hochgradige Perstrentheit.) Der Herr Professor schreibt ein großes Werk und ist dabei so zerstreut, daß er seine Suppe seit acht Tagen mit — Streusand salzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanctioniertes Gesetz.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das sanctionierte Gesetz, betreffend die Gebührenbefreiung der im Grunde des Landesgesetzes vom 9. März 1885 betreffend die Karstaufforstung in Krain zu errichtenden Verträge und sonstigen Urkunden.

— (Aus dem k. k. Landesschulrath.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes in Krain kommt uns der nachstehende Bericht zu: Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vor, was zur Kenntnis genommen wurde. In Erledigung der Tagesordnung wurden das Gesuch einer Volksschullehrerin und der Recurs eines Volksschullehrers in Laibach, betreffend die Erhöhung ihrer Dienstalterszulagen, abgewiesen. Die Ausschulung der Ortschaften Jggdorf, Oberigg und Kleinendorf aus der Schulgemeinde Brunnndorf und die Errichtung einer einclässigen Volksschule für diese Ortschaften in Jggdorf wurde beschlossen. Zum Oberlehrer der vierclässigen Volksschule in St. Veit bei Laibach wurde der Oberlehrer in Görz, Herr Johann Girovnik, ernannt. Ueber Ansuchen des Cyril- und Method-Bereines in Laibach wurde beschlossen, die Schulleitungen auf das zur Anschaffung für Schulbibliotheken geeignete Büchlein «Junaki» aufmerksam machen zu lassen. Das Ansuchen des Ortschulrathes in Domshale um die Bewilligung zur Einführung des Halbtagsunterrichtes an der dritten Classe der dortigen Volksschule wurde mangels der gefälligen Voraussetzungen abgewiesen. Die Veretzung eines Gymnasialprofessors in den dauernden Ruhestand wurde beantragt. Wegen Besetzung der Directorsstelle am neu zu errichtenden Staatsuntergymnasium in Laibach wurde der Ternavorschlag an das k. k. Unterrichtsministerium erstattet. Der Bericht der k. k. Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen in Laibach über die im Mai-termin 1890 abgehaltenen Lehrbefähigungs-Prüfungen wurde zur Kenntnis genommen und sodann die Sitzung geschlossen.

— (Statistik der Advocaten.) In sämtlichen Oberlandesgerichts-Sprengeln Oesterreichs befanden sich zu Beginn des Jahres 1890 zusammen 3007 Advocaten, und zwar 1858 am Sitze eines Gerichtshofes und 1149 an anderen Orten. Von der Gesamtzahl über ihren Beruf 1473 am Sitze der Advocatenkammer aus. Gegen das Jahr 1889 ist eine Zunahme der Gesamtzahl um 100 Advocaten zu verzeichnen. Bezüglich einzelner Länder entfallen auf: Nieder-Oesterreich 837, Ober-Oesterreich 79, Salzburg 20, Böhmen 761, Mähren 260, Schlesien 60, Steiermark 155, Kärnten 30, Krain 21, Tirol 46, Vorarlberg 14, Triest 95, Görz 31, Galizien 344, die Bukovina 63 und auf Dalmatien 58 Advocaten. In Nieder-Oesterreich, welches die größte Zahl der Advocaten besitzt, entfällt auf je 2784 Einwohner ein Advocat. Dieses Verhältnis wird jedoch noch bedeutend geändert, wenn Wien allein in Rechnung kommt, wo 687 Advocaten ihre Praxis ausüben und nach dem rechnungsmäßigen Stande der Bevölkerung 1150 Einwohner auf einen Advocat entfallen. In Böhmen kommt je 1 Advocat auf 7307 Einwohner, in Mähren auf 8282, in Schlesien auf 9425, in Ober-Oesterreich auf 9615, in Salzburg auf 8178, in Steiermark auf 7829, in Kärnten auf 11.624, in Krain auf 22.916, in Tirol auf 6084, in Vorarlberg auf 7669, im Küstenlande auf 5142, in Dalmatien auf 8208, in Galizien auf 15.240 und in der Bukovina auf 9074 Einwohner.

— (Von unseren Landesleuten in Amerika.) Wie der «Danica» aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika berichtet wird, wurde P. Bernarb Boenifar zum Abt der Benedictiner-Abtei St. Johns in Minnesota gewählt. P. Boenifar wurde am 28. September 1848 zu St. Martin bei Krainburg geboren, absolvierte seine Studien in Laibach und gieng im Jahre 1868 nach Amerika, um dort in den Benedictiner-Orden einzutreten. — Missionär Josef Buch, ebenfalls unser Landsmann, wurde zum General-Vicarius der Diocese Duluth in den Vereinigten Staaten ernannt.

— (Schwurgerichts-Repertoire.) In der beim hiesigen Landes- als Schwurgerichte heute beginnenden Schwurgerichtssession gelangen folgende Strafsälle zur Verhandlung, und zwar: Am 9. Juni: Maria Ecklar, Verbrechen des Kindesmordes; Johann Ekerjanc, Verbrechen des Todtschlages; Thomas Jelenc, Verbrechen der Veruntreuung. Am 10. Juni: Michael Grile und Franz Bavar, Verbrechen der Nothzucht; Johann Olip, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung. Am 11. Juni: Jakob Puntar, Lucas Ubovic und Johann Godeša, Verbrechen des Diebstahls. Am 12. Juni: Francisca Sparover, Marijana Sparover und Anton Pogačnik, Verbrechen der Münzverfälschung.

— (Rauchverzehrungs-Vorrichtung.) Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unternimmt gegenwärtig in sehr anerkennenswerter Weise Proben mit einer neuen Rauchverzehrungs-Vorrichtung, welche von sehr gutem Erfolge begleitet sind. Der Donaucanal-Gildampfer «Tachalia» ist mit dieser Vorrichtung bereits versehen. In sanitärer Beziehung, besonders für Lungenkranke, wäre

es wohl sehr zu wünschen, wenn nicht bloß alle Schiffe, sondern auch alle Dampfessel-Schornsteine in den Städten mit dieser neuen wohltätigen Vorrichtung versehen werden würden.

— (Versammlung des Sprachvereins.) Vorgestern abends fand die zweite Versammlung der Ortsgruppe Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereins in der Casino-Glassalle statt, der eine zahlreiche und gewählte Zuhörerschaft anwohnte. Der dermalige Vereinsobmann Herr Prof. Hallada begrüßte vorerst die Erschienenen und theilte denselben mit, was der Verein bisher geleistet habe, worunter besonders die vor kurzem erschienenen »Verdeutschungs-Bücher« (Speisekarte, die Sprache des Handels, des häuslichen und gesellschaftlichen Lebens u. dgl.) sowie die ausgeschriebenen Preisaufgaben mit Preisen von 1000 bis 1500 Mark hervorgehoben wurden. Es kann als ein gelungenes Gedanke bezeichnet werden, daß auch für ein Lustspiel, in welchem insbesondere der Gebrauch überflüssiger Fremdwörter gegeißelt wird, ein namhafter Preis ausgesetzt wurde. Wir hätten nur gewünscht, daß der Obmann seine Mittheilungen etwas ausdrucksvoller zu Gehör gebracht hätte; die Flüchtigkeit, mit der dieselben gegeben wurden, war eine derartige, daß sie die Anwesenden kaum in sich aufnehmen konnten. Auch mußten sich gerade die Ausschussmitglieder des Sprachvereins, wenn sie ihre Sache überhaupt ernst nehmen, mit peinlichster Sorgfalt aller überflüssigen Fremdwörter enthalten. Darnach folgte der angekündete Vortrag des Gymnasiallehrers Herrn Florian Hintner über den tirolischen Dichter Hermann von Gilm. Der Vortragende entwarf mit anerkennenswerter Gründlichkeit und in formvollendeter Sprache ein fesselndes Bild des Lebens und Wirkens des leider so wenig gekannten Dichters; nur hätten wir auf Einzelheiten, wie auf die kritischen Bemerkungen über die von dem Dichter angewendeten Versmaße u. dgl. lieber verzichtet; der Vortrag hätte dadurch sicher gewonnen, da er sich einigermaßen in die Länge zog. Auch vermifsten wir in der Wiedergabe der Gedichte den rechten Schwung. Die bei solchen Versammlungen etwas ungewohnte Zugabe von Vorträgen der Militärkapelle, die mit gewohnter Meisterhaft ausgeführt wurden, sollte wohl nur den Zweck gehabt haben, dem Vereine neue Freunde zu erwerben.

— (Volksfest.) Trotz der zweifelhaften Witterung war das vom Gesangsvereine »Slavce« gestern im Kosler'schen Garten veranstaltete Fest sehr gut besucht und verlief in animiertester Weise. Das Hauptverdienst hiervon ist den vorzüglichen Leistungen der Militär-Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Nemrava und den exakten Vorträgen des tüchtig geschulten Sängerklores unter Dirigierung seines Chorleiters Herrn Ritter von Januschowsky zuzuschreiben. Aus dem reichhaltigen, durchwegs neu studierten Programme sei insbesondere der Chöre »Nachtgesang« von Bilhar, »Gute Nacht« von Nedved und des Soloquartetts »Die Vollen« von Jpavec Erwähnung gethan. In dem ersten Chore brachte Herr Nedved seine mächtigen Stimmittel in effectvoller Weise zur Geltung, während das zarte und melodische Bariton solo in dem Chore von Nedved Herr Bajc recht sympathisch vortrug. Der effectvolle und fröhliche Chor »Die jungen Musikanten« von Kaden wurde frisch und feurig gesungen, das bekannte reizende Ständchen in demselben bot Herrn Pavšek Gelegenheit, sich neuerdings als verständnisvoller lyrischer Tenor mit schönem Organe hervorzuheben. Das zahlreiche Publicum lohnte sowohl die Leistungen der Militärkapelle als der Sänger mit reichem Beifalle. »Dem Volksfeste« wurde in weiterer Linie durch ein Preisgefecht, eine Lotterie sowie durch einige rasch improvisierte Schlusztänze Rechnung getragen. Auch das kleine Volk fand in Scherzspielen und dergleichen seine Belustigung.

— (Neuer Gütertarif der Südbahn.) Mit 1. Juli 1890 tritt ein neuer Gütertarif für sämtliche Linien der Südbahn-Gesellschaft und der Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Bahn in Wirksamkeit. Exemplare dieses neuen Tarifes sind bei der commerciellen Direction in Wien, der Betriebsdirection in Budapest und bei den größeren gesellschaftlichen Stationen zum Preise von fl. 1.50 per Stück zu erhalten.

— (Eintheilung der Sanitätsdistricte.) Laut Rundmachung der k. k. Landesregierung wurden im Einverständnisse mit dem krainischen Landesauschusse nachstehende Aenderungen der bisherigen Eintheilung des Landes Krain in Sanitätsdistricte getroffen: 1.) Die Gemeinden Kostel und Göttenitz wurden aus dem Sanitätsdistricte Gottschee ausgeschieden und dem Sanitätsdistricte Nieg zugewiesen; 2.) die Gemeinde Schwarzenbach wurde aus dem Sanitätsdistricte Nieg ausgeschieden und dem Sanitätsdistricte Gottschee zugewiesen; 3.) die Gemeinde Höflein wurde aus dem Sanitätsdistricte Girklach ausgeschieden und dem Sanitätsdistricte Krainburg zugewiesen; 4.) die Gemeinden Liplen und Ratschna wurden aus dem Sanitätsdistricte Laibach ausgeschieden und dem Sanitätsdistricte St. Marein zugewiesen; 5.) die Gemeinden Sagor, Rotredesch, Urtschitz, St. Lamprecht, Randersche, Kolovrat, Walsch, Höttsch und Roszbüchel wurden aus dem Sanitätsdistricte Vittai ausgeschieden und zu einem neuen Sanitätsdistricte Sagor mit dem Standorte des Districtsarztes am

gleichnamigen Orte vereinigt; 6.) die Gemeinde Saldowitz wurde aus dem Sanitätsdistricte Treffen ausgeschieden und dem Sanitätsdistricte Seisenberg zugewiesen.

— (Töblicher Sturz vom Velociped.) Der Prager Brauereibesitzer Josef Vesely stürzte Donnerstag abends auf einem Ausfluge nach Königsaal vom Velociped, brach das Genick und blieb sofort todt. Vesely war Mitglied des Prager Stadtverordneten-Collegiums und vor Jahren Turnlehrer des Laibacher »Sokol«.

— (Vom krainischen Musealverein.) Die diesjährige Vereinspublication, der dritte Band der »Mittheilungen« (XXVI. und 370 Seiten) hat soeben die Presse verlassen und wird in den nächsten Tagen ausgegeben. Den Mitgliedern in Laibach wird das Jahrbuch unter gleichzeitiger Eincassierung des Jahresbeitrages zugestellt, den auswärtigen Mitgliedern dagegen Buch und Zahlungsquittung mittels Post, und zwar mit Nachnahme des Jahresbeitrages zugesendet werden. Hievon wollen die geehrten Vereinsangehörigen gefälligst Kenntnis nehmen.

— (Testament eines Studentenfreundes.) Der diesertage in Graz verstorbene pensionierte Regimentsarzt Dr. Dominik Mandelski hinterließ sein gesamtes Vermögen (über 40.000 Gulden) den Studenten von Graz, zur Hälfte zu Stipendien für Mediciner, zur Hälfte zu Freistipendien für beide Hochschulen.

— (Begnädigung. Der gewesene Marine-Officier, später Fabrikverwalter in Mähling, Emrich Gyujto, welcher bekanntlich vor etwa zwei Jahren im Christinenhof nächst Gili seinen Freund und Dienstgeber im Zweikampfe getödtet hatte und vom Kreisgerichte Gili wegen Verbrechens des Zweikampfes zu drei Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden war, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt und vorgestern aus der Strafanstalt Marburg entlassen.

— (Edelweiss.) Wer 200.000 Edelweiss-Pflanzen mit fünf bis zehn schneeweißen Blüten unweit von der Straße sehen will, ist — so schreibt man uns — eingeladen, vom 9. bis 15. ds. in Preth bei Raibl (Koritnica-Thal) beim Besitzer Edelweisszüchter Andreas Fackl zu erscheinen.

— (Der Agrarmer Bäckerstreik) wurde durch bedingungsloses Nachgeben der streikenden Gehilfen, die sich von ihren Führern verrathen sahen, beendet.

Neueste Post.

Original-Telegramme der »Laibacher Btg.«

Wien, 8. Juni. Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie besuchte heute die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung, nahm besonders die Pferde- und Rosen-Ausstellung eingehend in Augenschein und sprach sich über das Gesehene sehr lobend aus. — In Prag wurde heute der Arbeiter-Agitator Franz Hajek wegen Verbreitung aufreizender Druckschriften verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert.

Klagenfurt, 7. Juni. Der Landesauschuss von Oberösterreich hat sich unter Hervorhebung der Wichtigkeit einer kürzeren Verbindung Triests mit dem Binnenlande für die oberösterreichische Industrie für den Ausbau der Linien Divaca-Lach, Voibl-Klagenfurt, St. Georgen-Rottenmann und Klaus-Lenzen ausgesprochen und erklärt, sich einer diesbezüglichen gemeinsamen Action anzuschließen und eine eventuelle Interessentenversammlung in Klagenfurt beschicken zu wollen.

Budapest, 5. Juni. Minister-Präsident Graf Taffe, welcher mit den gemeinsamen Ministern der Hofstafel zugezogen war und gestern abends einer Soirée bei dem ungarischen Minister-Präsidenten Grafen Szapary bewohnte, begab sich heute früh in Begleitung des Hofrathes Ritter v. Klaps wieder nach Wien. — Die Citabelle auf dem Ofener Bloßberg wird aufgelassen. Der Kriegsminister hat die Uebergabe der Citabelle an die Hauptstadt Budapest angeordnet.

Zara, 8. Juni. Graf Hartenau und Gemahlin sind mit dem Lloyd-Dampfer »Fiume« hier eingetroffen.

München, 8. Juni. Erzherzogin Marie Valerie ist zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin Gisela, heute hier eingetroffen.

Berlin, 8. Juni. Das preussische Abgeordnetenhaus hat die Sperrgesetz-Vorlage abgelehnt, und zwar haben alle Fractionen, mit Ausnahme der Freisinnigen, für die Ablehnung gestimmt.

Paris, 7. Juni. Präsident Carnot unterzeichnete heute vormittags ein Decret, durch welches mehrere wegen ihres Verhaltens bei den jüngsten Streikes in Haft befindlichen Individuen begnadigt werden.

Petersburg, 8. Juni. Der Kronprinz von Italien ist gestern abends, vom Kaiser, den Großfürsten und Großfürstinnen zum Bahnhofe begleitet, nach Berlin abgereist.

Newyork, 7. Juni. In den westlichen Unionsstaaten giengen starke Gewitter nieder. Flüsse sind ausgetreten, Städte wurden beschädigt, und viele Personen durch den Blitz getödtet.

Angelommene Fremde.

Am 6. Juni.

Hotel Stadt Wien. Stich und Lorenz, Kaufleute, Wien. — Gruber, Kaufmann, Brünn. — Tschigag, Kaufmann, Prag. — Bish, Sapione. — Hayne und Gabriely, Regierungsräthe, Graz. — Braumann, Kaufmann, München. Hotel Elefant. Bohnl, Schöfky und Ungarski; Reintle und Weiss, Wien. — Moriz Scheyer, Forstmeister, Ratschach. — Bertolo, Buchhalter, Gnadenberg. — Lauric, Reudorf. — Peter, Piz. — Tomcic, k. u. k. Hauptmann, Karstadt. — v. Markovic, Capitän, Pola. — Spiz, Kaufmann, Fünfsirchen. — Baron v. Morsey, Graz. Gasthof Sternwarte. Giobbe und Mezzorossi, Verona. — Pechani, Besitzer, Seisenberg. — Butali, Beamter, Radmannsdorf. — Bulschig, Postmeister, Laufen.

Verstorbene.

Den 6. Juni. Felix Schwelz, Handlungscommis, 20 J., Polanastraße 23, Tuberculose. — Georg Smerdu, pens. Amtsbienner, 83 J., Deutsche Gasse 7, Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (38 Klasten).

Durchschnitts-Preise.

	Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.		Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 15	7 41	Butter pr. Kilo.	—	78
Korn	5 20	5 72	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	5 4	5 28	Milch pr. Liter	—	9
Gafer	3 41	3 57	Rindfleisch pr. Kilo	—	58
Halbfrucht	—	6	Kalbsteisch	—	56
Heiden	5 4	5 94	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4 71	4 41	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	4 71	4 81	Hühner pr. Stück	—	45
Erdäpfel 100 Kilo	3 92	—	Lauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	11	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1 78
Erbsen	14	—	Stroh	—	1 96
Fisolen	9	—	Holz, hartes, pr. Klasten	—	6 20
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches, »	—	4 20
Schweinschmalz »	—	70	Wein, roth, 100 Lit.	—	20
Speck, frisch, »	—	60	— weißer, »	—	24
— geräuchert »	—	70			

Lottoziehungen vom 7. Juni.

Wien: 46 85 63 69 32.
Graz: 66 53 20 45 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Witterungs-Veränderung vom 24. St. in 24 Stunden
7	U. Mg.	735.1	17.8	W. schwach	bewölkt	9.50
7	2. N.	734.6	20.0	W. schwach	heiter	Regen
9	U. A.	735.7	14.8	W. schwach	Regen	
8	U. Mg.	735.6	13.6	windstill	Nebel	0.00
8	2. N.	734.4	21.6	D. schwach	heiter	
9	U. A.	737.1	14.8	D. schwach	heiter	

Den 7. den ganzen Vormittag Regen, dann theilweise Ausheiterung, gegen 7 Uhr stürmischer NW., dann Regen anhaltend. — Den 8. Morgennebel, dann heiter, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Wärme an den beiden Tagen 17.5° und 16.7°, beziehungsweise um 0.5° und um 1.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankfagung.

Allen jenen lieben Freunden und Bekannten, welche während der Krankheit und beim Ableben unserer theuren, uns viel zu früh entriessenen Schwester, bezw. Tante, Großtante und Cousine, des wohlgebornen Fräuleins

Maria Ramutha

ihre Theilnahme bezeugten, der Verstorbenen Kränze widmeten und durch Begleitung zur Ruhestätte der uns Unvergesslichen die letzte Ehre erwiesen, besonders aber auch den Herren Studirenden für ihren ergreifenden Grabgesang, sagen, in der Ueberzeugung, dies auf anderem Wege nicht zu vermögen, solcherart den innigsten Dank

die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Laibach am 8. Juni 1890.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, theuersten Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter und Schwester, der wohlgebornen Frau

Margaretha Stroy, geb. Berghaus

Private

sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse der theuren Verbliebenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

June 26. April 1890.